

# Hand in Hand

Freundesbrief der Kinderdörfer und Familienwerke im Albert-Schweitzer-Verband

2/04

**Eine Reise durch die Kinderdörfer:  
Besuche bei den Familien Häusler in Uslar  
und Winkelmann in Wetzlar**





Liebe Förderinnen und Förderer,  
so wie die Natur sich in ihrer Hoffnung und Zuversicht zeigt, wollen wir unsere Aufgabe in den Albert-Schweitzer-Kinderdörfern und Familienwerken erfüllen.

„Habt Ehrfurcht vor allem Leben“....das ist der Auftrag Albert Schweitzers an uns. Nur gemeinsam können wir dazu beitragen, diesen Gedanken in unserer Welt Wirklichkeit werden zu lassen.

Gewiss - wir leben in schweren Zeiten. Immer stärker erfahrbar und auch spürbar werden die seelische und materielle Not,

Verzweiflung und der Unfrieden. Wir in den Albert-Schweitzer-Kinderdörfern und Familienwerken, die wir täglich inmitten dieser „Not“ leben, haben es uns zur Aufgabe gemacht, dem Menschen zu dienen, ihn zu begleiten, zu stärken und zu fördern.

Wahre Nächstenliebe ist mehr als die Fähigkeit zum Mitleid; sie ist die Fähigkeit zur Zuneigung und Zuwendung. Die Ergebnisse von seelischen und körperlichen Schmerzen, Leid, Armut, Arbeitslosigkeit und Einsamkeit dürfen uns nicht veranlassen, auch nur einen Menschen als wertlos anzusehen.

Die Not auf dieser Erde hat viele Gesichter. Eines aber dürfen wir bei alle dem nicht: resignieren und aufgeben. Zeiten großer Konflikte, sozialer und politischer Unruhen führen dazu, dass wir unsere Werte und Ideale überdenken, mit wachen Augen und offenen Herzen jenen Menschen Hilfe leisten, die unserer Hand bedürfen. Ein jeder nach seinen Möglichkeiten. Bleiben wir uns auch weiterhin durch gemeinsame Werte verbunden.

Im Namen der Albert-Schweitzer-Kinderdörfer und Familienwerke danke ich Ihnen für Ihre treue Verbundenheit und wünsche

Ihnen eine immer gute und menschlich wertvolle Zeit.

Ihre

Rosemarie Steuber,  
Albert-Schweitzer-Kinderdorf  
Hessen e.V.

### Impressum

#### **Herausgeber:**

Albert-Schweitzer-Verband der Familienwerke und Kinderdörfer e.V.  
Am Festungsgraben 1, 10117 Berlin  
Telefon: (030) 20 64 9117  
Telefax: (030) 20 64 9119  
eMail: [verband@albert-schweitzer.de](mailto:verband@albert-schweitzer.de)  
[www.albert-schweitzer.de](http://www.albert-schweitzer.de)

Konto-Nr.: 339 1001  
BLZ: 100 20 500  
Bank für Sozialwirtschaft, Berlin

**Redaktion:** Jörg Grabowsky, Uslar  
und Prof. Dr. Rainer Geiling, Berlin

**Layout:** COMPASS-Verlag, FfM,  
[www.compass-verlag.de](http://www.compass-verlag.de)

**Druck:** pva, Druck und Medien-  
dienstleistungen GmbH, Landau  
[www.pva.de](http://www.pva.de)

„Hand in Hand“ erscheint 1/4-  
jährlich, ist kostenlos und wird auf  
umweltfreundlichem Papier gedruckt.  
Teile der Fotomontage stammen aus  
dem Titelbild des gelungenen Buches  
von G. Schreiber/P.Heilmann, „Karibuni  
Watoto“, Illust. Susanne Szesny; ISBN  
3-931902-11-0. 6. Auflage, 1997. Ver-  
öffentlichung mit freundlicher Geneh-  
migung vom Ökotopia-Verlag Münster.  
[www.info@oekotopia-Verlag.de](http://www.info@oekotopia-Verlag.de)

## Aktivitäten zum Albert-Schweitzer-Tag 2004

Zum Albert-Schweitzer-Tag gibt es gerade in diesem Jahr eine Vielzahl von Ereignissen, die an das Wirken unseres Namensgebers und humanistischen Vorbildes erinnern. Albert Schweitzer steht auch in diesem Jahr in vielen Kinderdörfern und Familienwerken im Mittelpunkt. Den ganzen Sommer lang finden Veranstaltungen in unseren Einrichtungen statt.

Die Gedanken und das Leben von Albert Schweitzer sowie die



Breite und Vielfalt unserer Aufgaben einer breiten Öffentlichkeit vorzustellen, sind die Ziele dieser Veranstaltungsreihe. Kommen Sie doch mit auf eine Reise durch die Einrichtungen. Vielleicht können Sie uns sogar noch besuchen. Wir freuen uns auf Sie!

### **27. Mai**

Beim Kinderfest des Brandenburger Familienwerks gab es in Spremberg eine „Reise ins Mittelalter“.

### **01. Juni**

Das Erfurter Kinderdorf besuchte das Albert-Schweitzer-Museum in Weimar.

### **02. Juni**

In diesem Jahr entführten die Mitarbeiter aus dem niedersächsischen Familienwerk die kleinen Gäste nach Afrika. Hakuna Matata (Nimm ´s leicht!) hieß das Motto beim Kinderfest in der Fußgängerzone der Sollingstadt.

### **05. Juni**

Eine Harry-Potter-Party des Familienwerks Sachsen-Anhalt gab es in Lüttgenziatz.

### **05. Juni**

Ein Kinderfest mit einem „Tag der offenen Tür“ veranstaltete das Familienwerk Rheinland-Pfalz/Saarland

### **05. Juni**

Das Kinderdorf Wetzlar öffnete



seine Pforten zu einer Informationsveranstaltung.

### **12.-13. Juni**

An zwei Tagen steigt das Sommerfest vom Familienwerk Mecklenburg-Vorpommern in Lütow, Insel Usedom.

### **21. Juni**

Die Fachschüler des niedersächsischen Familienwerks feiern ein „Integratives Spielfest“ - das Motto ist eine Reise über die Kontinente.

### **04. Juli**

Im Kinderdorf Erfurt findet das Sommerfest statt.

### **17. Juli**

Ein „Wald- und Wiesenfest“ veranstaltet das Familienwerk Bayern in Rückersdorf und am

### **14. August**

einen „Tag der offenen Tür“ in Dammbach.

### **28. August**

Sommerfest des Kinderdorfes auf dem Birkenhof Uslar unter dem Motto: „Quer durch Europa“.



## Ein Tag bei Familie Häusler

**Heute ist Donnerstag.** Das allmorgendliche Wecken beginnt um 6:30 Uhr.



*Der Start in den Tag*

Karin ist ziemlich schnell am Frühstückstisch - hat wohl wieder nur „Katzenwäsche“ gemacht. Jetzt kommt Anne. Die anderen vier Kinder brauchen wie gewöhnlich eine Extraeinladung.

Inzwischen sitzen alle am Tisch. Heute mag keiner Cornflakes. Also gibt es Toast mit Marmelade oder Nutella. Sophie trödelt, dabei muss sie doch den Schulbus schaffen und der wartet bestimmt nicht. Nun sind auch die Kleinen mit dem Frühstück fertig und machen sich auf den Weg zur Schule.

Kurz vor dem Aufbruch stellen wir fest, dass Magnus sich kein Schulbrot geschmiert hat. Dabei ist er in der Schule immer sehr

hungrig. Da keine Zeit mehr ist, bekommt er schnell ein Stück Obst zugesteckt und ab geht die Post.

Jetzt sollte man denken, die Hauseltern können einen ruhigen Vormittag verbringen, denn um 8:00 Uhr kommt Sieglinde Korb, die Hauswirtschaftskraft. Da könnte man auch mal wieder Frühstück gehen - es ist ja jemand im Haus. Doch gerade als die beiden ausgehert sind, klingelt das Telefon. Es ist die Grundschule: Anna ist vom Klettergerüst gefallen. Wir sollen das Kind abholen und zum Arzt gehen. Frühstück zu zweit - Ade!

Der Arztbesuch kostet mindestens zwei Stunden. Also bleibt einer beim Kind, der andere fährt nach Hause und kümmert sich um das Mittagessen. Außerdem kommt gegen 11:30 Uhr das erste Kind nach Hause - vorausgesetzt, heute wird der Schulweg ausnahmsweise mal im Normal- und nicht im Schneckentempo bewältigt.

**Es ist 11:00 Uhr.** Wir waren tatsächlich gut zwei Stunden beim Arzt. Zum Glück hat Anna nur ein paar Abschürfungen und kann morgen wieder zur Schule gehen. Bis zum Essen bleibt noch ein wenig Zeit für einige Telefonate und vielleicht sogar noch für einen Blick in die Zeitung.

**13:30 Uhr:** Alle sitzen am Tisch und - Oh Wunder - keiner hat etwas zu mäkeln. Aber wer soll bei Chicken-Wings und Pommes auch meckern. Schmollen wird nur der Tischdienst. Angela empfindet nämlich jede Art von zugewiesenen Aufgaben als persönliche Beleidigung. Trotzdem: Auch der Tischdienst muss erledigt werden, und so hören wir jeden Donnerstag Angelas Verwünschungen, bis der letzte Topf geputzt ist.



*Artistisch: Beim Mittagessen jongliert Bärbel Häusler mit den Tellern.*

**14:00 Uhr:** Der erste Nachmittagstermin steht an. Jana muss zu ihrer Reittherapie auf den Birkenhof gefahren werden. Inzwischen ist Christine, unsere Erzieherin, zum Dienst gekommen. Sie übernimmt heute diese Fahrt. Bis die letzte Hausaufgabe fertig ist, sind weitere zwei Stunden um. Es ist Kaffeezeit und nun muss Angela schon wieder ran. Diesmal bleibt

uns ihr „Wehklagen“ erspart, denn Kuchen und Kakao verschmäht auch sie nicht. Und bevor der Tisch nicht eingedeckt ist, wird auch nichts „serviert.“



**15:45 Uhr:** Es ist Zeit, Jana vom Reiten abzuholen und Alexandra auf den Birkenhof zu bringen. Es wartet heute ihr Pflegepferd auf sie. Kurz vor der Abfahrt fällt Karin ein, dass sie unbedingt heute noch zum Arzt muss - sie spürt da „etwas Komisches“ am Gaumen. Also begeben wir uns zunächst auf die Suche nach der verflixten Chip-Karte, die ja eigentlich immer wieder in den Schreibtisch zurück soll. Die Diskussion in der Arztpraxis sehe ich schon vor mir.

Aber was soll's, die Zeit drängt und wenn das Kind „etwas Komisches“ im Mund hat, muss es halt zum Arzt.

Jana ist vom Reiten zurück. Jetzt wird schnell ein Stück Kuchen gegessen und eine Tasse Milch getrunken und dann geht's weiter zum nächsten Termin: Heute hat sie Jazz-Tanzen. Mittlerweile versteht im Haus niemand mehr ein Wort. Der Hund klagt laut kläffend sein Recht ein. Niemand hat sich um ihn gekümmert, geschweige denn, was mit ihm draußen. Also schnappt sich Christine, die ja eigentlich gerade noch die neuen Gardinen aufhängen wollte, erst

mal den Hund und die restlichen Kinder und geht eine Runde spazieren. Eigentlich will ja gar keiner mit. Aber was sein muss, das muss sein.

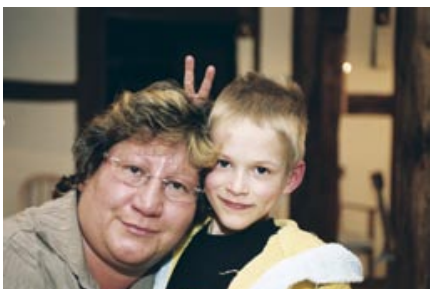
**18:00 Uhr:** Die Vorbereitungen für das Abendessen laufen auf Hochtouren und wieder ist Angela gefordert. Und dann hat Vati auch noch Puddingsuppe für die Kinder gekocht. Bis auf Angela freuen sich alle, denn sie muss auch am Abend Töpfe abwaschen.

**18:30 Uhr:** Die ganze Gesellschaft sitzt geduscht und gekämmt am Tisch und harrt der Puddingsuppe und der anderen guten Sachen.



*Am Abend ist die Familie Häusler fast komplett.*

Als kleine Vergeltung für die Töpfe am Abend drängt Angela alle, sich zu beeilen - schließlich möchte sie auch fertig werden. Nun ist wohl doch mal ein Machtwort angebracht, was dann auch postwendend kommt. Jetzt können wir wenigstens in Ruhe zu Ende essen. Nun passiert nicht mehr viel - es ist Fernsehzeit im Hause Häusler.



*„Ich bin gar kein Frechdachs.“*

**19:30 Uhr:** Die drei Kleinen gehen hoch zum Zähneputzen und danach ins Bett. Angela darf im Wohnzimmer noch „Gute Zeiten – Schlechte Zeiten“ sehen und verschwindet dann auch in ihrem Zimmer. Die beiden Großen haben ihren eigenen Fernseher und dürfen natürlich länger aufbleiben.

Jetzt kann auch ich an eine Dusche oder ein Bad denken, wenn nicht Jana noch mindestens 25 Anliegen hätte, die sie gerade jetzt noch besprechen muss. Aber irgendwann ist dann wirklich Ruhe. Auch wir Eltern können uns

dem Fernseher, einem Buch oder einem Gespräch, in dem es nicht unbedingt um die Kinder geht, zuwenden.



*Jana hat Momo so lieb.*

**23:00 oder später:** Meine Gedanken kreisen um die Ereignisse des Tages. Wieder war es turbulent im Hause Häusler. Mit dem guten Gefühl, dass ich eine wertvolle Aufgabe habe, schlafe ich ein. Mal sehen, was der morgige Tag bringt.

Gute Nacht!

Bärbel Häusler, Kinderdorfmutter  
im Familienwerk Niedersachsen

\*Die Namen der Kinder haben wir zum Schutz der Persönlichkeit geändert.



*(Oben:) Ständig Zuspruch und Zuwendung sind bei allen Kindern notwendig.  
(Unten:) Beim Schlafengehen müssen feste Rituale eingehalten werden.*



*Manchmal anstrengend:  
Die regelmäßigen Gespräche mit den leiblichen Eltern müssen in den Tagesablauf mit eingeplant werden.*



## Die Kinder vom Sternstundenhaus besuchen die Feuerwehr



Die Kinder vom Sternstundenhaus in Rückersdorf konnten einen Tag bei der freiwilligen Feuerwehr schnuppern.

Ein volles Programm hat sie dort erwartet. Kommandant Rainer Krug stellte den interessierten Gästen die Freiwillige Feuerwehr und deren Aufgaben vor. Ein Videofilm über den richtigen Umgang mit Feuerlöschern rundete die Einführung ab. Nach dem Anlegen der Schutzanzüge konnten die Kinder das Gerätehaus und



die Feuerwehrfahrzeuge besichtigen. Staunen war angesagt angesichts der modernen und interessanten Geräte, mit denen die Feuerwehr bei Brand- und Unglücksfällen Hilfe leistet. Richtig spannend wurde es für den Feuerwehrnachwuchs, als er selber mit Feuerlöschern einen Brand bekämpfen musste. Es ist unnötig zu erwähnen, dass die Kinder die Übung spielend meisterten.

Die Kinder sind so richtig auf den Geschmack gekommen. Jetzt laden wir die Feuerwehr zu einer Übung zu uns ein. Selbstverständlich mit allem Drum und Dran: Alarm, Evakuierung



und Sammlung vor dem Haus, dann den angetäuschten Brand löschen..... und später natürlich gemeinschaftlich etwas gegen den Hunger und Durst aller Beteiligten unternehmen.

Heiner Koch, Geschäftsführer  
Familienwerk Bayern



## Wir sind umgezogen!



Jetzt ist es endlich so weit - wir sind umgezogen. Alles fing damit an, dass unser Haus zu groß geworden war (für uns sieben war ein Neun-Personen-Haus einfach zu viel). Also beschlossen wir, uns ein kleines, gemütliches, stadtnahes Häuschen zu suchen. Die Suche an sich war schon nicht gerade leicht, doch das Schlimmste sollte erst noch kommen...

Als wir im Frühjahr endlich etwas Passendes gefunden hatten, stellte sich plötzlich die Frage: Wie wird das denn in dem neuen Haus? Da sind wir ja ganz allein. Wo sollen wir denn dann

jeden Tag hingehen? Wird das nicht total langweilig? Doch mit der Zeit verflogen alle unsere Zweifel und spätestens, als wir das Haus zum ersten Mal gesehen hatten, waren wir uns sicher, dass wir unbedingt hier hinein ziehen wollten.

Doch das war gar nicht so leicht, wie wir uns das vorgestellt hatten. Von aussen war das Haus ja ganz schön, doch innen drin herrschte das totale Chaos. Also begannen wir, Ordnung zu machen. Doch wo anfangen? Zuerst musste entmüllt werden, was allein schon etwa drei Wochen Arbeit für sieben Personen bedeutete. Danach schlugen wir Wände ein, strichen, putzten... Jetzt wohnen wir schon seit einem halben Jahr in der Altstadt. Zuerst war alles sehr klein, doch wir haben uns schon ziemlich gut eingelebt. Wir fühlen uns jetzt noch mehr wie eine richtige Familie.

Außerdem liegt unser Haus mitten in der Stadt. Wir können also viel schneller einkaufen oder einfach mal so in die Stadt gehen; sogar zu Fuß und wir müssen nicht immer auf den Bus warten. Allerdings ist es ein bisschen schade, dass nicht mehr

so viele Kinder in unserer Nachbarschaft leben. Wir können jetzt nicht mehr einfach klopfen und sagen „Hallo, hier bin ich!“ Alles in Allem sind wir aber doch sehr froh, jetzt hier zu wohnen. Wir brauchen eben nur noch neue Freunde, aber das findet sich bestimmt mit der Zeit. (verfasst und geschrieben von Joy, 17, Nina, 15, Ela, 15 und Daniel, 14 Jahre)

...ja so erlebten es wohl die Kinder, die Großen wie auch meine eigenen, „die Kleinen“ (Xenia, elf und Nils, acht Jahre).

Ich lebe acht Jahre im Kinderdorf – eine schöne Zeit, die ich nicht missen möchte. Eine Zeit mit vielen Facetten, vielen Hochs und Tiefs. Mit sieben Kindern und den eigenen haben wir 1995 angefangen. Wir waren eine der ersten Familiengruppen im Dorf, welche Kinder aufnahm, bei denen von Anfang an eine Rückführung nach zwei bis drei Jahren geplant war.







Das hatte zur Folge, dass unsere Gruppe eigentlich nie wirklich in einem festen Gruppengefüge zur Ruhe kam. Positiv sind die unglaubliche Offenheit und Bereitschaft aller, andere aufzunehmen und Verständnis zu haben oder zu entwickeln. Das machte es den „Neuen“ immer leicht, ihren Platz bei uns zu finden und sich auch wohl und zu Hause zu fühlen.

Schwer war es immer wieder, mit den Abschieden umzugehen. Abschiede, bei denen man nie genau wusste, ob es noch Kontakt geben wird. Wir haben beides kennen gelernt. Kontakte, die noch immer aufrecht sind und totale Abbrüche. Das stellt auch für die Zurückbleibenden ein Auf und Ab der Gefühle, eine Herausforderung dar. Dabei spreche ich nicht nur von den Kindern, auch ich und meine Mitarbeiterinnen mussten uns immer wieder auf

neue Beziehungen einlassen und wieder loslassen, was bei aller Fachlichkeit einfach emotional auch sehr mitnimmt und belastend sein kann. Sieben Kinder sind zu ihren leiblichen Eltern zurückgekehrt oder in andere Einrichtungen übergeben worden.



Nun war der Zeitpunkt gekommen, in eine Außengruppe zu wechseln. So begann ich, nach einem passenden Haus zu suchen. Das war nicht einfach, denn es gab für mich und die Kinder klare Bedingungen an die Örtlichkeiten:

- Alle sollten weiterhin in ihre Schule gehen können (und jeder geht an eine andere in Wetzlar). Zwei Mädchen standen vor entscheidenden Phasen in der Schule (neunte und elfte Klasse), da wäre ein Schulwechsel risikobehaftet und könnte schaden.
- Der Freundeskreis und das soziale Umfeld jedes Einzelnen

sollte weitgehend erhalten bleiben können.

- Ich selbst wollte nicht zum persönlichen Taxiunternehmen der Kinder mutieren.
- Außerdem wollten wir auch unsere Mitarbeiterinnen nicht verlieren, die räumlich ebenfalls gebunden sind.

Schließlich wurden wir in der Altstadt von Wetzlar fündig. Es ist ein altes Fachwerkhaus von circa 1790 und steht unter Denkmalschutz. Mit leichtem Zittern warteten wir die Begehung der Heimaufsicht ab und freuten uns dann sehr über die positive Abnahme.

Die Kinder waren von Anfang an dabei und wo immer wir etwas mit unseren 14 Händen tun konnten waren wir da und dran. Es war wichtig, gemeinsam zu hämmern und zu schufteten. Heute erzählen sie mit Stolz von dem, was sie geleistet haben und dass sich das keiner vorstellen kann, was für eine Arbeit es war. Gerne zeigen sie ihr zu Hause, das sie mitgebaut haben.

Aber in dieser Zeit des Um- und Ausbaus gab es neben dem Hineinwachsen in eine andere Form von Familie – privater, nicht mehr mit der direkten Identifikation Kinderdorf – auch die Auseinandersetzung mit dem Thema



des eigenen Abschiednehmens, etwas Vertrautes mit all seinen Vorzügen und Nachteilen verlassen.

Diese Auseinandersetzung verlief bei jedem anders und äußerte sich sehr verschieden und zum Teil für uns Erwachsene kaum nachvollziehbar. Es war zum Teil schwer für mich, die Kinder dabei richtig einzuschätzen, so dass es auch zu heftigen Auseinandersetzungen kam, denen ich vorab nicht entgegensteuern konnte.

Bei einem Mädchen war es besonders schlimm. Sie fiel von einem Extrem ins andere, erst Himmel hoch jauchzend und dann alles Neue, das Haus und schließlich auch mich total ablehnend. Sie wurde so persönlich und entsprechend stark verletzend, dass es kaum auszuhalten war. Da hilft alles Wissen über Umgang mit Abschied und alles Wissen zur Geschichte der Kinder und ihren Erfahrungen mit

Abschied und Veränderungen, über ihre Ausdrucksfähigkeit beziehungsweise –unfähigkeit nicht. Da geht es einfach ans „Eingemachte“. Da gab es sogar Momente des Zweifelns, ob es die richtige Entscheidung war, eine „Außengruppe“ werden zu wollen.



Gedanken, die wir alle schon nach kurzer Zeit über Bord geworfen haben. Wir haben bunt gemischte Nachbarn und die Mehrheit von ihnen sind richtig nett. Mittlerweile sind die Kinder mehr auf der Straße als im Haus und jeder für sich hat guten Anschluss gefunden - manchmal sind sie mir sogar zu viel auf eigene Faust unterwegs. Aber das ist ja (eigentlich) auch so gewollt, sie sollen ja selbstständig werden und ihren Weg finden.

Tatsächlich bin ich sehr stolz auf uns alle und denke, es hat sich gelohnt. Die Arbeit im Kinderdorf trägt jetzt ihre Früchte nach außen – Kinder, die sich auf der



Straße bewegen können, die sich in einer neuen Umgebung eingefunden haben, sich selbst orientieren lernen und die neue Kontakte knüpfen können. Toll! – Meine Kinder würden sagen: „Im Kinderdorf waren wir eine Familiengruppe, in der Kinder und Jugendliche betreut werden. Aber auch wenn es Familiengruppe heißt, so steht immer über unseren Köpfen ‚Heimkind‘. Jetzt sind wir eine ‚normale Familie‘.“

Ich formuliere es anders: Wir waren eine Familiengruppe, aber jetzt bin ich auch stolz auf uns als Team und Wohngemeinschaft. Denn mit dem Auszug und der Zeit seiner Vorbereitung, die eine ganz besondere Zeit darstellt, sind wir zusammengewachsen.

Irene Winkelmann,  
Kinderdorf in Wetzlar

## Sterntaler

**Erfurt:** Gleich über zwei besondere Spenden aus Erfurt freut sich das Kinderdorf in Thüringen. Die Firma Freyler-Industriebau spendet einen großen Betrag für einen neuen Bus und die Firma „Freude am Lernen“ unterstützt uns mit 25 Stunden Nachhilfe für unser Kinder. Herzlichen Dank!

Michael Lomb,  
Kinderdorf Thüringen

**Spremberg:** Im April gab es für die Kinder sowie ihre Betreuer im Regenbogenhaus Welzow eine große Überraschung: Der Energiekonzern Vattenfall Europa Mining AG spendete einen aus dem Fuhrpark ausgemusterten PKW VW Passat.



Die pädagogischen Betreuer werden das Auto für die vielen täglich notwendigen Kindertransporte sowie zu Wochenend- und Ferienreisen nutzen können. Der Geschäftsführung und den

Mitarbeitern von Vattenfall sagen wir ein ganz herzliches Dankeschön!  
Dr. sc. phil. Holger Wahl,  
Geschäftsführer in  
Brandenburg

**Rückersdorf:** Der elfjährige David empfing die Gäste gemeinsam mit dem freundlich wedelnden Schäferhund der Großfamilie an der Eingangstür. Werner Diehl, Aufsichtsratsvorsitzender der Diehl-Stiftung, war gekommen, um sich über den Abschluss der umfangreichen Renovierungsarbeiten im Rückersdorfer Sternschnuppenhaus zu informieren.

Mitgebracht hat Werner Diehl einen ganz großzügigen Scheck, mit dem Spielsachen gekauft sowie die kleinen und großen Wünsche der Kinder erfüllt werden sollen. Hauptsächlich wird aber die Einrichtung vervollständigt.

Die Familie Diehl ist ein Glücksfall für uns - ein ganz herzliches Dankeschön.

Heiner Koch,  
Familienwerk Bayern

Guthaus, d. 3.9.03  
Sehr geehrter Herr Prof. Geißling,  
von Ihrem Mißgeschick (Decken-  
balken) hörte ich. Meine Schwieger-  
tochter arbeitet ebenfalls in Ihrem  
Verum in Mslar. Wir haben dort  
hin und wieder Besuche gemacht.  
Dabei haben wir gesehen, was das  
für eine segensreiche Einrichtung ist.  
Unbedingt unterstützenswert! -  
Leider bin ich nur eine Rentnerin  
mit einer Minderrente. Aber einen kleinen  
Betrag will ich überweisen. Ich hoffe  
sehr, Sie bekommen recht viel Geld  
zusammen und wünsche Ihnen, Ihren  
Mitarbeitern und vor allem den Kindern  
viel viel Glück. Mit herzlichen Grüßen

Vielen Dank für diese freundlichen Zeilen, liebe Frau Kühn. Es erfüllt uns mit Stolz und viel Freude, dass wir so viel Post und so viel Zuspruch von unseren Freunden und Förderern erhalten. Stellvertretend für alle fleißigen Briefeschreiber danken wir Ihnen sehr für die Mühe.

Herzlichst

Mbr

Rosina Geißling





## 2004 - Das Jahr der Jubiläen

Beim Blick in die Lebensstafel unseres Namensgebers begegnen uns eine ganze Reihe von Ereignissen, die sich im Jahr 2004 mit einer „runden Zahl“ jähren. Obwohl Albert Schweitzers Zitate, sein Gedankengut und Wirken zum Teil schon 100 Jahre alt sind, ein Verfallsdatum haben sie nicht.

Vor **100 Jahren** - es war im Herbst – liest Albert Schweitzer den Aufruf der Pariser Missionsgesellschaft und erfährt von den Umständen in Gabun. Zum Schluss liest er den Appell, sich für diese dringende Arbeit anzubieten.

Vor **90 Jahren** – vom 05. April bis Ende November – wird er in seinem Haus in Lambarene interniert. In dieser Zeit arbeitet er an der Kulturphilosophie

Vor **80 Jahren** – am 19. April beginnt der zweite Aufenthalt in Lambarene. Im Herbst ist der Wiederaufbau des Spitals beendet.

Vor **70 Jahren** - kehrt Albert Schweitzer von seiner vierten Reise aus Lambarene zurück nach Europa. Im Oktober bereist er London, Oxford und Edinburgh.

Vor **50 Jahren** nimmt er am 04. November in Oslo den Friedensnobelpreis in Empfang. Im Dezember beginnt der elfte Aufenthalt in Lambarene.

## Albert-Schweitzer-Verband der Familienwerke und Kinderdörfer e.V.

Am Festungsgraben 1 • 10117 Berlin • Telefon: (030) 20 64 9117

### Albert-Schweitzer-Kinderdorf Hessen e.V.

Kontakt: Rosie Steuber  
Geleitstraße 66 • 63456 Hanau  
Tel: (061 81) 27 09 19

### Albert-Schweitzer-Familienwerk in Niedersachsen

Kontakt: Jörg Grabowsky  
Jahnstraße 2 • 37170 Uslar  
Tel: (055 71) 92 43 27

### Albert-Schweitzer-Familienwerk Familienwerk Sachsen-Anhalt e.V.

Kontakt: Sabine Weiß  
Ziegelstraße 12-14 • 39261 Zerbst  
Tel: (039 23) 740 415

### Albert-Schweitzer-Kinderdorf Thüringen e.V.

Kontakt: Michael Lomb  
Unter dem Berge 6 • 99097 Erfurt  
Tel: (0361) 60 28 00

### Albert-Schweitzer-Familienwerk Rheinland-Pfalz/Saarland e.V.

Kontakt: Hans-Jürgen Mertgen  
Schaumburger Straße 38  
65582 Diez  
Tel: (064 32) 508 573

### Albert-Schweitzer-Familienwerk Mecklenburg-Vorpommern e.V.

Kontakt: Heinz Merkel  
Kronwiekstraße 17 • 17438 Wolgast  
Tel: (038 36) 20 69 71

### Albert-Schweitzer-Familienwerk Bayern e.V.

Kontakt: Heiner Koch  
Höfen 25 • 82549 Königsdorf  
Tel: (080 46) 8666

### Albert-Schweitzer-Familienwerk Brandenburg e.V.

Kontakt: Dr. Holger Wahl  
Bergstraße 18 • 03130 Spremberg  
Tel: (035 63) 59 41 88

### Albert-Schweitzer-Familienwerk Nordrhein-Westfalen e.V.

Kontakt: Torsten Dietl  
Poststraße 16 / 18  
41334 Nettetal-Kaldenkirchen  
Tel: (021 57) 13 99 90

Albert-Schweitzer-Familienwerke und Kinderdörfer gibt es auch in Polen und auf den Philippinen.

Besuchen Sie unsere Internet-Seiten:

[www.albert-schweitzer.de](http://www.albert-schweitzer.de)

Informationen und Neuigkeiten aus den Kinderdörfern und Familienwerken,  
über Albert Schweitzer und den Verband.